

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus,
in der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.



Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrzka.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrzka.

Nummer 86

Mittwoch, den 25. Juli 1917

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Kohlenverteilung.

Die Kohlenmarken sind von

Mittwoch, den 25. Juli

im Gemeindeamt (Meldeamt) in Empfang zu nehmen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

In Flandern ist die Artillerieklacht wieder zu voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die ganze Nacht hindurch an. Unsere Artillerie hat die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Verschießens; schließlich von Hornen wurden sie schließlich auch durch zahlreiche Flugzeugwader angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrluftschiffe brachten diese Luftnarren zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt; 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerartillerie auf. Am Nordhang des Sander-Berges bei Craonne gelang es in großem Maße durch Feuer gut vorbereiteten Angriff die eigene Stellung in 1 Kilometer vorzuverlegen. Brandenburische und Westfälische Truppen waren die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 200 Gefangene ein.

Längs der Düna, insbesondere bei Rānaburg, und beiderseits des Raracy-Sees haben die Artillerietätigkeit erheblich zugenommen. Die Rānaburg ist ein russischer Fortschritt.

Südlich von Smorgon bis einschließlich Rēmo griffen noch den verlustreich geführten Kampf des Vorabends die Russen an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die einzelnen Stellen die Russen eingebrochen waren. Am Abend war die Stellung danklich durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Hauptabschnitten wieder in unserer Hand. Neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon blieben in unserem Sperrfeuer liegen.

Die Erfolge unseres Vorkampfes in Ostpreußen beginnen sich jetzt schon stark abzumildern. Unter dem Eindruck unseres am 10. Juli eingeleiteten Angriffes begann zunächst die 11. russische Armee, nachdem ihre Stellungen durchbrochen waren, zurückzuziehen. Dem Rūdzja hat sich jetzt auch die russische 7. Armee angeschlossen und die von ihr hart beschriebenen Höhen südlich von Brzeżany gewonnen. Der Rūdzja der Russen hat jetzt auch südlich des Dnjepr seine Fortschritte verloren. Auch dort beginnen die Russen zu weichen. Die Bahn von Brzeżany nach Zarnopol haben wir bereits überschritten. Südlich Zarnopol aber leisten die Russen noch erbitterten Widerstand. Die Zahl der Gefangenen und eingebrachten Beute wächst täglich. Genaue Uebersichten sehen noch nicht fest, nur sind unter den eroberten Gegenständen sehr viele schwere. Eine einzige Panzer-Batterie erbeutete auf dem Bahnübergang bei Demisow allein sieben schwere Geschütze, von denen eine große Menge Vorräte, und zwangen die Russen von Rūdzja vollbesetzten Eisenbahnstationen im Bezirk war, nach Osten zu fliehen, seine Richtung nach Westen, also in

unseren Gewahrsam hinein zu nehmen. Die Wirkung unseres jüngsten Sieges in Ostgalizien stellt sich nun auch im Auslande, im neutralen wie im feindlichen, ein. Die französische Presse hoffte zunächst durch ein Verbot auf den russischen und deutschen Seeresbericht die Stimmung in Frankreich hochzubehalten. Als sich bei zunehmender Ausweitung unserer Erfolge diese Methode als unhaltbar erwies, scheint man wohl oder übel die Wahrheit zugestanden zu haben. Die Pariser Presse enthält die ersten zensierten Meldungen von der russischen Niederlage in Galizien. Nach früherer Meldungen über Rotterdam aus London berichtet die Morning Post daß die russischen Banken und Zinsbehörden die Stadt Brody verlassen haben. Die Räumung Broods, der wichtigsten galizischen Uebergangsstation, einer der Hauptkapellplätze der russischen Armee ist ohne Zweifel eine unmittelbare Folgewirkung unseres Durchbruchs und zugleich ein unfehlbares Zeichen des Misstrauens, das die russischen Führer in ihre Truppen setzen, deren Unzuverlässigkeit ständig zunimmt.

Ein dieser Tage aus England nach Kopenhagen zurückgekehrter Kaufmann gibt recht interessante Aufschlüsse über die dortigen Verhältnisse. Seinen Mitteilungen ist folgendes entnommen: Selbstverständlich herrscht augenblicklich Mangel an Nahrungsmitteln in England, der infolge des Umrüstungskrieges täglich zunimmt. Kartoffeln gibt es seit April überhaupt nicht mehr. Jücker ist äußerst knapp. Was da ist, ist für die Bevölkerung nicht erreichbar. Getreide ist unzureichend, Fisch nur in geringen Mengen erhältlich. Mehl gibt es nicht viel und Speisefabrikate überhaupt nicht. Die Anfuhr ist viel geringer als der Bedarf. Die Unzufriedenheit der Arbeiter ist fortwährend eine große Sorge für die Regierung. Letztere bemüht sich, die Arbeiter durch Entgegenkommen zufriedenzustellen, um Ausstände zu vermeiden. Jede Versammlung, worin der Frieden besprochen werden soll, wird polizeilich aufgehoben, wie jüngst einst in Leeds. Tatsache ist, daß die Arbeiter dringend nach Frieden verlangen. Der moralische Zustand unter den jungen Leuten ist entsetzlich. Alle Bemühungen, durch Vereine mit Hilfe der Geistlichkeit die Junge zu verbessern sind ergebnislos. Der verheerendste Umrüstungskrieg ist der ernsthafteste Schlag, den die englische Nation je getroffen hat. Wenn die Deutschen wirklich so weiter verfahren, kann England nicht durchhalten. Ganz abgesehen von der durch den Umrüstungskrieg geschaffenen erheblichen Teuerung und dem Mangel an Lebensmitteln kann England den Verlust seiner Tonnage auf die Dauer nicht ertragen. (Wait and see, war Aquiths Motto. Wenn aber Deutschland in gleichem Tempo weiter verfährt, wird man nicht lange zu warten brauchen, um das Ende zu sehen (Das klingt anders als die Reden Lloyd Georges und Kennedy Jones.)

Zeitliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrzka, 24. Juli 1917.

In der Nacht zum Montag sind zwei kriegsgefangene Russen, die bei der Firma August Walthert u. Söhne beschäftigt waren, entflohen. Etwaige Wahrnehmungen wolle man sofort dem Wachkommando bei angegebener Firma mitteilen.

Die Hundstage haben am 23. Juli begonnen, und dauern nun nach dem Kalender einen vollen Monat bis zum 23. August. Sie haben ihren Namen von dem Sterne Sirius, dem hellsten aller Fixsterne, die wir am Firmament erblicken können. Der Fixstern Sirius, in dessen Zeichen die genannte Zeit fällt, führt auch den Namen „Hundstern“. Die Bezeichnung dieses Zeitabschnittes mit dem Namen „Hundstage“ ist übrigens schon sehr alt, sie wurde bereits von den alten Römern gebraucht und in den Naturgeschichten unserer Vorfahren erwähnt; auch für diese galten schon die Hundstage als die Zeit der heißsten Hitze. Der Stand der Sonne zur Erde während dieser Zeit berechtigt zu dieser Annahme. Freilich, nicht immer herrscht während der Hundstage die stärkste Hitze, und auch die Bitterung am Montag und in den letzten Tagen ist nicht hundstagsmäßig gemessen. Die größte Hitze scheint in diesem Jahre bei uns bereits im Juli vorübergegangen zu sein.

Verkauf von Seefischen auf die Fleischzulagekarten. Die Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt hat in einer Bekanntmachung vom 15. Juli 1917 bestimmt, daß die Fleischzulagekarten auch zum Bezuge von Fischen aller Art anstelle von Fleisch in ihrem Bezirke berechtigen. Die Fleischzulagekarten, die zum Bezuge von Fleisch zum verbilligten Preise berechtigen, werden von allen Fischgeschäften in derselben Weise in Zahlung angenommen wie von den Fleischereien. Die Fischgeschäfte haben spätestens mit dem Ablaufe des 14. Tages seit dem letzten Gültigkeitstage der Karte — vergl. das aufgedruckte Datum — die vereinnahmten Fleischzulagekarten bei der Gemeindebehörde zur Erstattung des veranschlagten Geldebetrages abzuliefern. Die Bestimmungen, daß die Kartenausgabestellen anstelle der Fleischzulagekarten Reichs-Fleischkarten ausgeben und die Gelbzulage in bar auszahlen können, ist aufgehoben worden, soweit es sich nicht um Reisende und Verreisende, die ihren Wohnsitz in einer Gemeinde der Amtshauptmannschaft haben, oder um Personen, die ihre sämtlichen Mahlzeiten in Gastwirtschaften einnehmen wollen, oder um Bezugsnehmer handelt. Jeder, der auf den Fleischkauf verzichtet, erfüllt eine patriotische Pflicht, da die Schonung der Viehbestände im Interesse der Felleterzeugung für den Winter dringend notwendig ist. Außerdem wird das zukünftige Fischkontingent der Amtshauptmannschaft voraussichtlich nach dem eheligen Fischumsatz von dem Reichskommissar für Fischverförmung bestimmt werden, sobald, wenn der Fischverbrauch jetzt steht, dies für die Zeit, in der die Fleischzulage aufhört, für die Fischverförmung der Amtshauptmannschaft eine günstige Wirkung hat.

(M. J.) Kein unreifes Obst abschneiden! Sehr wichtig für Obstbauer und Händler. Es wird berichtet, daß vielfach unreifes bzw. nicht baureifes Obst abgepflückt wird. Was die Besitzer dieses Obstes dazu veranlaßt, ist nicht recht ersichtlich. Möglicherweise geschieht es, weil sie glauben, das Obst würde beschlagnahmt, und weil sie es einer Beschädigung entziehen wollen. Eine entsprechende Mitteilung, die kürzlich durch die Presse ging, beruht auf einem Mißverständnis. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst steht auch

heute noch auf dem Standpunkte, daß eine Beschädigung des Obstes vermieden werden kann. Die Reichsstelle wird in den nächsten Tagen die Erzeugerhöchstpreise für Obst erhöhen, um auf diese Weise das Obst nach Möglichkeit auf den Markt zu bringen. Wer demnach unreifes Obst jetzt abschneidet, bringt sich selbst um den offensichtlichen Vorteil der späteren höheren Erzeugerhöchstpreise für das Obst. Die von der Landesstelle für Gemüse und Obst vorgegebene Regelung des Verkehrs mit Äpfeln, Pflaumen und Birnen sieht jedenfalls keine Beschädigung vor, sondern veranlaßt nur denjenigen, der Obst gegen Entgelt abgeben will, dieses gegen Entrichtung der, wie oben bemerkt, noch steigenden Erzeugerhöchstpreise an bestimmte Stellen abzuliefern, um den Verkehr in geordnete Bahnen zu leiten. Also auch von diesem Gesichtspunkte aus handeln diejenigen Käufer richtig und unbedacht, welche das Obst in unreifem Zustande abschneiden.

Kranke Kinder gehören zum Arzt. In ersten Fällen ins Krankenhaus. Eine solche Anstalt, die Kinder vom Säugling bis zum 14-jährigen Schulkind aufnimmt, ist das Maria Anna-Kinderhospital in Dresden-Trachenberge. Von fremdbildigen Schwestern gepflegt, von erfahrenen Ärzten behandelt, finden die Kleinen dort alle Vorbedingungen zur Heilung ihrer Leiden. Dazu trägt auch die prächtige Lage der Anstalt bei, am Rande der Heide, von Wald und Wiese umgeben. In die Krankenzimmer strömt von allen Seiten mürzige Heideluft, und bei guten Wetter stehen die Kinderbetten auf der Veranda oder gar auf dem Grasplatze vor dem Hause, und die liebe Sonne hilft zum Gelingen. Der Verpflegungsbetrag 2 Mk. täglich; für Kinder, die von Behörden aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt eingewiesen werden, aber nur 1,50 Mk. (da der Bezirksverband die Anstalt mit einem namhaften Beitrag, jährlich 3000 Mark unterstützt.) Werthwürdigerweise wird von dieser Vergünstigung verhältnismäßig selten Gebrauch gemacht; offenbar weiß man im Bezirke zu wenig davon. Wöchte man sich in Zukunft häufiger daran erinnern, insbesondere auch, wenn es sich um kranke Kinder aus Kriegerfamilien handelt. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums wird die öffentliche Sprechstunde der Anstalt nicht in Trachenberge, sondern in der Hechtstraße 67 abgehalten, wo kranke oder krankheitsverdächtige Kinder unentgeltlich untersucht und gegebenenfalls auch behandelt werden. Auch auf diese gegenständige Einrichtung seien Eltern und andere Kinderfreunde im amtshauptmannschaftlichen Bezirk nachdrücklich hingewiesen.

Birna. Beim Baden in der freien Elbe ertrunken ist der 12-jährige Sohn des im Felde stehenden Oberpostaffizienten Lange. Seine Leiche wurde bei Birkwitz angetrieben und geborgen.

Sohlana a. b. Spreewald. Beim Beerensuchen vom Blyg erschlagen wurde die bei ihrem Vater Pleßche auf Besuch weilende Tochter Frieda aus Dresden. Sie mit ihr gehende Frau Fischer erlitt schwere Brandwunden. Der Mann der Getöteten steht im Felde. Sie hinterläßt drei Kinder.

Zwickau. Auf einem hiesigen Kohlenwerk wurde der 62-jährige Bergarbeiter Gluck aus Schönfels von hereinbrechender Kohle verschüttet und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rechnungen

empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlung.

